

auch brauchbares Baumaterial. Große Verbreitung besitzen die Röhrichte in den Donaumündungen, um die Lagunen, aber auch in den Talauen der Flüsse. Auf den Deltaseen schwimmen Röhrichtdecken, die auch einen Baugrund für primitive Fischersiedlungen bilden. Das Schilfrohr hat als Bedachungsmaterial und für die Herstellung von Rohrwänden Bedeutung. Auch sind Schilfrohr und Binsen vielbenützte gewerbliche Rohstoffe.

Für das Tierleben der Landschaft sind besonders der Fischreichtum, die Vogelparadiese der Röhrichte und die durch die artenreichen Steppenmatten und die Lindenbestände bedingten Bienenschwärme, endlich die Fliegenplage bezeichnend. Die vielseitig zusammengesetzte Landschaft zerfällt in fünf Teilgebiete: 1. Der NW-Horst mit dem Quellgebiet der Taița und der Telița; 2. die zentrale Norddobrudscha um den Denis Tepe; 3. die Babadager Tafelgebirgsregion mit der Slavafurche; 4. Das Hamangeabecken in der Grünschieferzone; 5. das Lagunen- und Deltagebiet mit der Bugeac-Halbinsel. Im ganzen gesehen überwiegen die Vorteile der Landschaft deren Nachteile für den Menschen. Ungünstig ist ihre Lage als Endstück einer schmalen Landzone und das Auslaufen ihrer Täler gegen Lagunen, die jene gegen das offene Meer blockieren. Schuld des Menschen ist es, durch Übernutzung der Böden diese und das Klima verschlechtert zu haben. Wiederbewaldung, Stauweiheranlagen, vielseitigere Bodennutzung würden diese Schäden beseitigen können. Ein Vorzug ist die Offenheit und Durchgängigkeit der Landschaft, die vielleicht berufen ist, einen Umgehungs kanal des Donaudeltas in das Schwarze Meer zu leiten.

Es wäre zu wünschen, daß auch andere südosteuropäische Landschaften gleich sorgfältige Untersuchungen erfahren.

Benennung der afrikanischen Pygmäengruppen.

Von Paul Schebesta.

In einem unter dem genannten Titel erschienenen Aufsatz in Bd. 88, H. 1—12, S. 47—53, dieser Zeitschrift nimmt M. Gusinde zu dem Terminus „Bambuti“, den ich zur Benennung aller afrikanischen Pygmiden in Vorschlag brachte, Stellung (s. Schebesta, Paul, Die Bambuti-Pygmaen vom Ituri, I. Bd., S. 96, Bruxelles 1938).

Gusinde, der mein Begleiter auf der zweiten Bambuti-Forscherfahrt gewesen war, hatte sich anfänglich dieser Nomenklatur angeschlossen (s. M. Gusinde: Die Kongo-Pygmaen in Geschichte und Gegenwart, Halle 1942, S. 259), neuerlich jedoch sie wieder aufgegeben, wie in genanntem Aufsatz nachzulesen ist. Die Veranlassung dazu scheint ein Gedankenaustausch mit P. Schumacher, dem Erforscher der Batwa-Pygmiden von Ruanda, gewesen zu sein, der in „Bambuti“ ein Fremdwort vermutete und darum wohl in Vorschlag brachte, die afrikanischen Pygmaen „mit einem ihrer eigenen Sprache entnommenen Namen zu bezeichnen“. Er schlug dafür die Wurzel *twa* (*Ba-twa*) vor und damit im Zusammenhang „*Twide*“, was Gusinde annahm und sich dafür einsetzte.

Neuestens hat sich auch P. Schumacher selbst dazu in einer Publikation dahin geäußert („Zaire“, November 1947, S. 1053), daß er die Denomination „*Twide*“ tatsächlich vorgeschlagen habe, da sie ein durchaus „indigener“ Ausdruck und in Zentralafrika gebräuchlich wäre. Nicht nur *Batwa*, *Batua*, *Basua*, *Baswa*,

Bachwa, sondern auch „*Akka*“ könnte damit in Verbindung gebracht werden. Über „*Bambuti*“ sagt er nichts.

Gusinde mißt nur jenen Termini einen sachlichen Wert bei, „die als wirkliche Eigennamen der pygmäischen Stämme erkannt worden sind“. Hier beginnt jedoch schon das Dilemma, da es eine Legion solcher Namen gibt. Um diesem Wirrwarr zu enttrinnen, hatte ich mich entschlossen, den aus mancherlei Gründen brauchbaren und gangbaren Terminus „*Bambuti*“ als Bezeichnung für alle afrikanischen Pygmiden zu wählen. Waren für die Wahl dieses Terminus damals mehr äußere Gründe maßgebend, so kann ich heute nach sorgfältiger Durcharbeitung des pygmäischen mythologischen Materials und nach Klärung der Etymologie vieler Stammesbezeichnungen, darunter auch von „*Bambuti*“, auch die innere Berechtigung dieser Wahl formulieren.

Gusinde entschloß sich, die Wurzel *-twa* deswegen an Stelle von „*Bambuti*“ (Wurzel *-amba*) zu setzen, weil erstere angeblich überall von den Eingeborenen verstanden würde, was von „*Bambuti*“ nicht der Fall sein soll. Dazu ist zunächst zu erwidern, daß *-twa* schon eine abgeleitete Wurzel ist, nämlich von *-kua*, bzw. von *-akwa* (*-ekwe*), dem nur *-atwa* entspricht. Aus *-atwa* nun wird niemals „*Aka*“, die bekannte Bezeichnung für die nördlichen Pygmäen. „*Aka*“ stammt vielmehr von der Wurzel *-aka* (*-aga*). Das gutturale *t* in *batwa* ist ebenso ein Unding wie die Stempelung des *w* „zu einem bilabialen *w*, das fast wie ein *u* klingt“. Das *w* in *Batwa* ist kein sonorer bilabialer Frikativer, sondern tatsächlich ein Gleitvokal, der bei anderer Betonung des Wortes tatsächlich zu *u* wird.

Ohne mich hier auf weitläufige linguistische Erörterungen einzulassen (alles Nähere wird im dritten Teil meiner Publikation über die Ethnographie der Ituri-Bambuti nachzulesen sein), sei nur darauf hingewiesen, daß sich *batwa* aus *akwa* (*agwa*) herleitet. Vergleiche dazu auch *angwe*, *agwe*, was in vielen Sprachen „Mond“ bedeutet, nach dem sich afrikanische Völker, auch die Pygmäen, gern benennen. Ebenso leitet sich *aka* und damit in Verbindung *atu*, *agu* (*antu*, *angu*) von *aka*, *aku* (*agu*) ab, was wiederum eine Stammwurzel für „Mond“ ist.

Von dem ersten Wortstamm *akwa* (*agwa*), *ekwe*, *okwa*, woraus *atwa*, *efwe*, *ochwa*, *asua* usw. werden, leiten sich die Namen für viele Stämme der Pygmiden und Pygmoiden, aber auch für einige Neger ab. Ich erinnere für den letzteren Fall z. B. an Makúá. Also alle Namen wie *Akoa*, *Asúa*, *Basúa*, *Batwa*, *Bochwa* wie auch *Efwe* leiten sich von dieser Wurzel ab. Meine seinerzeitige Herleitung des Wortes *Efé-Efwé* aus der Wurzel *ke* (*kwe*) war wesentlich richtig, nur konnte ich neuerlich feststellen, daß diese Wurzel vokalisches anlautet, also zweisilbig ist, nämlich *ekwe*, bzw. *akwa*, *okwa* (s. *Anthropos* XXVI, 1931, S. 891 ff.).

Analog zur Wurzel *akwa* (*agwa*), *ekwe* existiert der andere Wortstamm *aka*, *aku*, *oku*, woraus *atu* und mit Nasalisierung des Dentalen (was im Bantu sehr beliebt ist) *antu* entsteht.

Durch Vorsetzung der Klassenpräfixe *mu*, bzw. *ba* wird aus ersterer Wurzel z. B. *mutwa*, *batwa* und aus letzterer *mutu*, *muntu*, *batu*, *bantu*.

Die Wurzel *akwa*, *atwa* usw. dient in der Hauptsache zur Benennung der Pygmiden (gelegentlich auch von Negern), die Wurzel *aku*, *atu*, *antu* zur Bezeichnung von Negern, gelegentlich auch von Pygmiden, wie etwa „*Aká*“.

Es ist nun nicht ersichtlich, warum gerade „*Twide*“ zur Bezeichnung der Pygmiden ausersehen werden sollte, zumal der Wortstamm nicht *twa*, sondern *atwa* ist (wie er auch von der anderen nicht *ntu*, sondern *atu*, bzw. *antu* ist). *Efwé* wäre genau so, vielleicht noch viel geeigneter gewesen.

Der Disput hierüber wird mit dem Augenblick überflüssig, sobald nachgewiesen werden kann, daß „Bambuti“ ein ebenso urafrikanisches Wort ist wie „Efwe“ und „Batwa“.

Der gewichtigere Grund, der Schumacher und, ihm folgend, Gusinde zur Ablehnung des Terminus „Bambuti“ führte, war die Meinung, daß Bambuti ein importiertes Wort wäre, womit man die Pygmäen gern vor Fremden benenne. Das ist ein Irrtum. Die Hypothese, derzufolge das Wort von den Wangwana stamme, konnte nur so lange gehalten werden, als seine Etymologie unbekannt war. Es läßt sich nachweisen, daß Bambuti ein urtümliches, unter den Pygmäen und deren Wirtsherren heimisches Wort ist, das durch den Gürtel des zentralafrikanischen Urwaldes zu verfolgen ist. Von seinem Wortstamm *amba* wird eine große Zahl pygmäischer und negerischer Stammesnamen gebildet. Die Wurzel *amba* (und abgeleitete Formen: *omba*, *ambi*, *umbu* usw.) bedeutet zunächst „leuchten“, dann „Mond“ usw. Das Suffix *-ti* in Bambuti hat seine eigene Bedeutung, das hier aber unwesentlich ist. Damit wird die Bedeutung des Wortes nach der Richtung „Mensch“ hin differenziert. Bambuti heißt nichts weniger als „Mondmenschen“, d. h. Menschen der Mondgottheit, und da diese identisch ist mit der Waldgottheit, so auch „Menschen der Waldgottheit“. Somit ist das Wort keineswegs ein Fremdwort, sondern den zentralafrikanischen Pygmäen durchaus eigen. Sie nennen sich auch mit Vorliebe „Mbalingongo“, d. h. „Kinder des Mondes“. Ihre Gottheit ist eine Mond-, bzw. Waldgottheit.

Die hier vorgelegte Klärung des Namens Bambuti beruht nicht auf Mutmaßungen, sondern auf Deduktion aus der bambutischen Mythologie und in deren Gefolge auf seiner etymologischen Klärung.

Ich lasse es hier bei diesen Andeutungen bewenden. Die Interessenten seien auf spätere ausführliche Darlegungen des ganzen Problems verwiesen, das größere Überraschungen für die afrikanische Linguistik und Ethnologie bringen wird, als es diese kurzen Ausführungen ahnen lassen. Es sollte hier nur gezeigt werden, welche Grundlage der Terminus „Twide“ einerseits und der andere „Bambuti“ andererseits haben. Das wohlklingende „Bambuti“ hat eine ungleich größere Berechtigung, zur Bezeichnung der afrikanischen Pygmiden zugelassen zu werden, als das verstümmelte „Twide“, das, wie ich hoffe, nur flüchtig das Antlitz der Bambuti getrübt hat.

Eine amerikanische Lösung der Kulturlandschaftsgestaltung.

Von Fritz Aurada.

Wir sind seit jeher gewöhnt, in der Formung der Kulturlandschaft eine schrittweise Weiterentwicklung, ein langsames Werden zu erkennen. Nur örtlich beschränkt ermöglicht die moderne Technik eine wesentlich raschere Umformung der Landschaft. Nicht immer zu ihrem oder der dort lebenden Menschen Vorteil. Vielfach hat eine solche Intensivierung ein Neben-, ja Gegeneinander von Wirtschaftszweigen und Interessen zur Folge, das sich teilweise bis zur Rückentwicklung der Landschaft in eine Kulturwüste steigern kann, gepaart mit einer wirtschaftlichen und sozialen Unausgeglichenheit.

Gerade in den USA. stand man infolge der schnellen Wirtschaftsentwicklung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: [90](#)

Autor(en)/Author(s): Schebesta Paul

Artikel/Article: [Benennung der afrikanischen Pygmäengruppen. 79-82](#)